

Thätigkeit, die anregend auf alle Jene wirkte, mit denen Herr v. Morlot in Berührung kam.

Wenig gewohnt an beengende Formen, wie sie zu jener Zeit mehr noch als jetzt an manchen Orten herrschten und seine Pläne und Unternehmungen hin und wieder vielleicht mit allzu rücksichtsloser Energie verfolgend gerieth übrigens Herr v. Morlot nach und nach mit manchen maassgebenden Persönlichkeiten in Misshelligkeiten. Dieser Umstand, wie nicht minder Aenderungen in der inneren Organisation des Geognostisch-montanistischen Vereines waren Veranlassung, dass ihm im Jahre 1850 seine Stelle als Vereins-Commissär gekündet ward, und dass er bald darauf nach der Schweiz zurückkehrte. — Auch aus den späteren Jahren aber liegen noch zahlreiche Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Thätigkeit vor. Insbesondere verfolgte er mit wahrem Feuereifer die durch die Entdeckung der Pfahlbauten in der Schweiz angeregten Studien und Untersuchungen, und in lebhaftester Erinnerung noch bewahren wir den ungemein anregenden Vortrag, mit welchem er in unserer Sitzung am 31. Juli 1863 während eines kurzen Besuches in Wien uns erfreute.

Noch möchte ich schliesslich eine, wohl weniger allgemein bekannt gewordene eigenthümliche Richtung von Studien, mit welchen sich Herr v. Morlot in den letzten Jahren beschäftigte, hier berühren. Er hatte eine Sammlung von Nationalmelodien aller Völkerstämme des Erdreiches angelegt, und den Zusammenhang derselben mit der Gemüths- und Charakterbeschaffenheit dieser Völkerschaften zu entwickeln versucht. Viel hatte er mit uns bei seinem letzten Besuche den Plan besprochen, in einem der nächsten Jahre, in einer Reihe von Vorträgen auf der Flöte, dem Instrumente, welches er mit grosser Fertigkeit spielte, den Musik liebenden Bewohnern unserer Stadt, diese Melodien vorzuführen, und seine Betrachtungen über dieselben zu entwickeln. Gewiss hätte es diesen Vorträgen an lebhafter Theilnahme nicht gefehlt.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. Theodor Kjerulf. Olivinfels in Norwegen.*)

Als ich im Mai 1864 mit Herrn T. Dahll einige Suiten von Handstücken im Mineralienkabinete zu Christiania besah, fielen uns mehrere Stücke auf, aus der „Ablagerung transmutirten Sandsteines im Vandelvthale“ (bezeichnet mit Gelb auf der geologischen Karte Keilhau's 1849), Bergens Stift an der Westküste. In der ganzen vorhandenen Suite dieses „Sandsteinfeldes“ war gar kein Quarzkorn zu entdecken, und eine qualitative Analyse gab die Bestandtheile des Olivins.

Nach dem, was wir von der Ablagerung im Vandelvthale wussten, nahmen wir an, dass das ganze kleine Feld aus diesem eigenthümlichen Gesteine bestehe — aus Olivinfels.

Ich erinnerte mich jetzt, dass ich einst im Jahre 1860 im Muruthale, westlich vom Gudbrandsthal auf dem Wege nach den Irtungebirgen eine nicht unähnliche Gebirgsart gesehen hatte. Die Handstücke wurden herbeigeholt und als Olivinfels erkannt, obwohl sie lange nicht so deutlich waren.

Das Vorkommen von Olivinfels beschränkt sich aber nicht auf das südliche Norwegen. Als wir in August 1864 in Röraas einige Handstücke besahen, die ein junger Bergmann bei dem Werke, Herrn Hauan aus dem Nordlande mitgebracht hatte, erkannten wir als Olivinfels einige Handstücke

*) Forhandl. i. Christiania Vidensk. Selskab. 1864. pag. 322—25.

von Kalohelmen (Kalk-Inselchen) bei Rödö und von Thorsvig auf Melö (66 $\frac{2}{3}$ ° n. Br.)

Die Gebirgsart ist deutlich körnig mit Olivinbruch bis beinahe dicht mit splittrigem serpentinäulichem Bruche, die Farbe ist olivengrün, bouteillengrün oder schmutzig, die Härte in frischen Stücken bedeutend, der Habitus oft nicht unähnlich demjenigen der bekannten Eifeler Olivin Kugeln. Der äussere Charakter, Gebirgsform u. s. w. scheint ganz derjenige des Serpentin zu sein, namentlich erscheinen die Kuppen des Olivinfels nackt und bräunlich oder fahl gefärbt.

In dem körnigen Olivin aus dem Vandelvthale sind sehr feine (Talk) Blättchen zu sehen, mitunter so liegend, dass dieselben dem Ganzen ein schiefriges Gefüge mittheilen, ferner einige grüne Nadelchen (Grammatit), wie auch Bronzit in kleinen Blättchen. In dem Olivinfels vom Nordlande sind eingestreut kleine Talkblättchen und Chromeisen-Körner.

Analyse des Olivinfels von Kalohelmen,
ausgeführt von Herrn Hauan unter Leitung des Herrn Professor Waage im Christianiaer
Laboratorium.

		O	
SiO ₂	37.42	19.44	
MgO	48.22	21.44	
FeO	8.88		Auch Titansäure und Kalkerde wurden
NiO	0.23		gesucht aber keine Spur davon gefunden.
MnO	0.17		Die Härte des Minerals in dem ana-
Al ₂ O ₃	0.10		lysitren, nicht ganz frischen Stücke betrug
Glühverlust	4.71		6—6.5.
	<u>99.73</u>		

Für das spec. Gewicht habe ich folgende Bestimmungen gemacht:

Olivinfels aus dem Vandelvthale . .	3.24
von Thorsvig in Nordland	3.31
aus dem Muruthale	3.32

Ich sehe aus der Zeitschrift der deutschen, geologischen Gesellschaft Band XVI., Heft Februar, März, April — das in Christiania erst im December 1864 ankam, — dass Fr. von Hochstetter eben diese neue Gebirgsart als „Danil“ von New Zealand schon 1859 erkannt hatte.

Mir bleibt daher nur übrig die Vermuthung des Herrn von Hochstetter zu bestätigen, dass der Olivinfels auch auf dieser Erdhälfte viele sind und zwar in Verbindung mit Gabbo- und Serpentin durchbrüchen.

Sowohl im Muruthale, wo der Olivinfels nur eine ganz kleine Kuppe bildet — zu klein für unsere eben erschienene geologische Karte (Christiania 1866) als im Nordlande, wo die Gebirgsart aller Wahrscheinlichkeit nach unter grösseren Dimensionen auftritt, ist dieselbe von Gabbo-Varietäten und Serpentin begleitet, am letzten Orte mit Chromeisenerzen zusammen.

W. P. Schimper. Notizen über Culm- und Trias-Pflanzen (Aus einem Schreiben an Herrn D. Stur, vom 22 Februar 1867)

Das Foliolum von *Cyclopteris köchlini* (*C. Haidingeri* Ett.) früher schon von Goeppert unter dem unrichtigen Namen von *Cyclopteris flabellata* Brngt. bekannt gemacht, hat mich besonders gefreut, da dasselbe meine Ansicht, dass unsere obervogesische Grauwacke zum Culm gehört, noch mehr bestätigt. Dass der Culm zur ganz unteren Steinkohle gehöre, ist nicht zu zweifeln. *Calamites*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Kjerulf Theodor

Artikel/Article: [Olivinfels in Norwegen. 71-72](#)